

## »Deutschunterricht an der Werkbank«

Interview mit Reimund Beer, Leiter des Förderzentrums Osnabrück

**Das Förderzentrum Osnabrück will Menschen, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II erhalten, neue berufliche Perspektiven erschließen. In sechsmonatigen Trainings können Praxiserfahrungen gesammelt werden, die für den Einstieg in Ausbildung oder Beruf hilfreich sind. Dabei wird im Rahmen einer ganzheitlichen Förderung der Teilnehmer ein besonderer Fokus auf die sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten gelegt. Warum dies so wichtig ist, erläutert Reimund Beer im Interview.**

**BWP** Das Förderzentrum Osnabrück will »Brücken in den Beruf« bauen. Welche Rolle spielt die berufsbezogene Sprachförderung?

**BEER** Sprache ist ein Schlüssel zu Ausbildung und Beruf. Insofern kann man die Bedeutung von Sprachförderung nicht genug betonen. Wichtig zu wissen ist, dass wir Menschen mit sehr unterschiedlichen Biografien im Förderzentrum betreuen. Die meisten haben Schwierigkeiten, eine geeignete Arbeit zu finden und berufliche Praxiserfahrungen zu sammeln. Es handelt sich überwiegend um Personen aus dem Rechtskreis SGB II. Zu uns kommen beispielsweise Langzeitarbeitslose, Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, Migranten und mittlerweile natürlich auch Flüchtlinge. Gemeinsam ist allen ein mehr oder weniger großes Defizit in der deutschen Sprache.

**BWP** Bieten Sie für Flüchtlinge speziellen Sprachunterricht an?

**BEER** Nein, das Förderzentrum ist keine spezielle Flüchtlingsmaßnahme. Deutschunterricht ist für alle da: Deutsche, Migranten, Flüchtlinge. Aber das Thema ist für uns seit vielen Jahren auf der Agenda, sodass Flüchtlinge bei uns die allerbesten Startbedingungen finden. Wir hatten bereits Menschen aus 37 unterschiedlichen Nationen bei uns im Haus.

**BWP** Wenn die Sprachvoraussetzungen so unterschiedlich sind: Wie ist dann überhaupt eine Verständigung möglich?

**BEER** Da es oft verschiedene Nationen in einer Gruppe gibt, muss natürlich Deutsch gesprochen werden, um das Zusammenleben zu ermöglichen. Das ist schon mal eine gute Voraussetzung, um Deutsch zu lernen. Viele Teilnehmer

### REIMUND BEER

ist seit 1994 Geschäftsführer des Berufsbildungs- und TechnologieZentrums (BTZ) an der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim und leitet seit 2015 auch das am BTZ angesiedelte Förderzentrum. Seit 1999 ist er auch Geschäftsführer des Berufsbildungs- und Servicezentrums der Osnabrücker Handwerks GmbH (BUS GmbH).



können nur sehr wenige Wörter Deutsch sprechen und besuchen dann neben den Maßnahmen des Förderzentrums zusätzlich einen Deutschkurs des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge. Grundsätzlich sind die Lerngruppen gemischt. Es werden nationalitätsübergreifende Unterstützerbeziehungen innerhalb der Gruppen geschaffen. Die Zusammensetzung der Gruppen ändert sich laufend. Mangelnde Deutschkenntnisse sind aber kein reines Problem von Flüchtlingen oder Migranten – zu uns kommen beispielsweise auch funktionale Analphabeten.

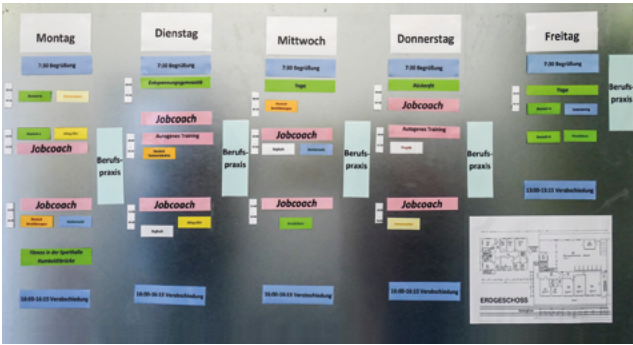
**BWP** Wie schaffen Sie es, jeden Teilnehmer individuell zu fördern?

**BEER** Es gibt im Förderzentrum zwei Deutschlehrer, die sich den individuellen Bedürfnissen zuwenden. Beide sind übrigens Migranten, sodass sie sich gut in die Situation von

### Über das Förderzentrum Osnabrück

Das »Förderzentrum Osnabrück« wird vom BTZ der Handwerkskammer in Osnabrück gemeinsam mit ihren langjährigen Partnern Akademie Überlingen und Dekra Akademie betrieben. Im Förderzentrum arbeiten sieben Ausbilder/-innen, zwei Deutsch Lehrende, fünf Sozialpädagogen und drei Jobcoaches Hand in Hand. Zudem sind Ansprechpartner/-innen des Jobcenters präsent. Angeboten werden sechsmonatige Trainings in den Berufsbereichen Maler- und Lackierergewerbe, Lager/Logistik, Hauswirtschaft, Küche, Handel, Tischlerei, Callcenter, Metall, Garten- und Landschaftsbau. Insgesamt stehen 156 Plätze zur Verfügung. 2016 nahmen bzw. nehmen noch 274 Personen an Maßnahmen des Förderzentrums teil, von den 162 ausgeschiedenen Teilnehmer/-innen wurden 74 Personen erfolgreich vermittelt. Das entspricht einer Vermittlungsquote von knapp 46 Prozent.

[www.btz-osnabrueck.de/weiterbildung/qualifizierung\\_fuer\\_arbeitssuchende/foerderzentrum.html](http://www.btz-osnabrueck.de/weiterbildung/qualifizierung_fuer_arbeitssuchende/foerderzentrum.html)



Übersicht zu den Lernmodulen (Foto: BTZ)

Flüchtlingen hineinversetzen können. Vorbereitet sind beide durch ein Lehramtsstudium. Aufgrund ihrer Erfahrungen ziehen sie eine Tätigkeit bei uns dem Schuldienst vor. Wichtig ist dabei, dass die Lerngruppen selten mehr als sieben Teilnehmer umfassen. Aber nicht nur bei der Sprache, sondern auch bei allen anderen Angeboten ist individuelles und modulares Coaching das Stichwort.

**BWP** Was sind das für Angebote und was bedeutet modulares Coaching?

**BEER** Unser Ziel ist es, einzelne Lernmodule in einen Ablaufplan zu bringen, der auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden zugeschnitten ist. Das Angebot umfasst nicht nur Sprachförderung, sondern zum Beispiel auch Mathematik, EDV, Bewerbungstraining, Sport, Yoga oder Schuldnerberatung. Es handelt sich hier um ein Modulsystem, wie man es beispielsweise auch an einer Hochschule finden könnte. Es gibt viele Wege, aber keine Beliebigkeit. Jeder Teilnehmer plant mit dem pädagogischen Personal die nächsten Schritte: Die sind einerseits an den persönlichen Bedürfnissen orientiert, andererseits angelehnt an die Vorgaben des individuell erstellten Förderplans. Alle Daten sind in einer Datenbank gespeichert und stehen dem pädagogischen Personal zur Verfügung.

**BWP** Wie muss man sich den Tagesablauf eines Teilnehmers vorstellen?

**BEER** Pro Tag verbringen die Teilnehmer 50 Prozent ihrer Zeit in unserer Werkstatt und 50 Prozent in Lernmodulen. Dadurch werden Übermüdung und Langeweile vermieden. Die Inhalte im Deutschunterricht beschäftigen sich entweder mit ausgewählten Berufsbildern oder beziehen sich auf Wortfelder aus der Berufspraxis in den Werkstätten. Es geht z. B. um Werkzeuge, Maschinen oder Arbeitsanweisungen, aber auch um die Erstellung von Bewerbungsunterlagen und Lebensläufen. Allerdings findet bei uns der Deutschunterricht nicht nur »theoretisch« in Deutschkursen statt: Sprachförderung ist auch ganz zentraler Bestandteil der »praktischen« Ausbildung.

**BWP** Sprachförderung findet auch in der Werkstatt statt?

**BEER** Ja! Wir verfolgen das Motto »Deutschunterricht an der Werkbank«. Geübt werden beispielsweise ähnliche Sprachsequenzen wie »Hol bitte den Hammer« oder »Gib mir bitte die Flex«. Dabei halten die Teilnehmer den Gegenstand in der Hand oder es werden entsprechende Bilder gezeigt. Sie sollen über alle Sinne erfahren und lernen. Manchmal erlebt man auch eine Gruppe im Sprechgesang.

**BWP** Gibt es einen systematischen Austausch zwischen Deutschlehrern und Praxisanleitern im Rahmen der Sprachförderung?

**BEER** Unsere Deutschlehrer gehen nur selten in die Werkstatt. Aber sie stehen im permanenten Austausch mit den Praxisanleitern in der Werkstatt. Der Praxisanleiter in der Werkstatt übergibt dem Deutschlehrer beispielsweise Arbeitsaufträge, die am gleichen oder am nächsten Tag abgearbeitet werden sollen. Es kommt auch vor, dass die Teilnehmer die Arbeitssicherheitsunterweisungen nicht verstehen. Der Deutschunterricht behandelt dann noch am gleichen oder am folgenden Tag dieses Thema.

» Individuelle Begleitung und persönliche Ansprache sind unsere Erfolgsrezepte.«

**BWP** Das Förderzentrum hat den 1. Platz des »Innovationspreises« der Bundesagentur für Arbeit erhalten. Was ist Ihr Erfolgsrezept?

**BEER** An erster Stelle steht die individuelle Begleitung. Oft geht es bei unseren Teilnehmern gar nicht so sehr um die berufliche Qualifizierung, sondern eher um Orientierung, Motivation und Begleitung in den Arbeitsmarkt oder um den Erwerb von sprachlichen Basiskompetenzen. Bei Geflüchteten kommt hinzu, dass diese aus verschiedenen Gründen dazu neigen, die Arbeitsaufnahme einer Berufsausbildung vorzuziehen. Die individuelle und fürsorgliche Ansprache durch professionelle Mitarbeiter ist und bleibt dann das A und O. Auch bei der Gestaltung unserer Räumlichkeiten haben wir darauf geachtet, dass Möglichkeiten zum persönlichen Austausch gegeben sind. Deshalb sehen Sie in unseren Räumen keine High-Tech-Ausstattung, kein Edelstahl und keine Marmorböden. Hier ist Leben statt Hochglanz. Persönliche Ansprache ist unser Erfolgsrezept. Hört sich einfach an, aber machen Sie das mal! Die hohen Vermittlungsquoten, die wir vorweisen können, zeigen aber, dass wir auf einem guten Weg sind.

**BWP** Wir wünschen Ihnen und den Lernenden im Förderzentrum weiterhin alles Gute!

(Interview: Dr. Thomas Vollmer)